IMT Nuremberg Archives

H – 2252

International Court of Justice

H2252 - 0002

Urk. Rolle Nr. 1217/1946

1. Ausfertigung Schacht E 2 IV. 37a

Verhandelt in der Hansestadt Hamburg am 7. (siebenten) März 1946 (neunzehnhundertsechsundvierzig).

Vor mir, dem unterzeichneten Notar Dr. Gottfried W ä n t i g , erschien heute im Sitzungszimmer der Dresdner Bank in Hamburg

der Reichsbankdirektor Herr Ernst H ü l s e ,
geboren 27. Juli 1881,
zzt. wohnhaft Hamburg-Wandsbek, Claudiusstrasse 68,
ausgewiesen durch Reisepass Nr. 1341, ausgestellt in Basel
vom Deutschen Generalkonsulat am 25. April 1935,

und gab folgende Erklärung in Sachen Dr. S c h a c h t , mit dem er nach seinen Angaben nicht verwandt und verschwägert ist, an Eidesstatt ab:

1. Ich bin erst am 1. Juli 1935 aus Basel, wo ich den Posten eines Beigeordneten Generaldirektors bei der B.I.Z. seit Mai 1930 innehatte, zur Reichsbank als Mitglied des Reichsbankdirektoriums zurückgekehrt. Vor meiner Rückkehr waren alle grundsätzlichen Entscheidungen hinsichtlich der Mitwirkung der Reichsbank bei der Finanzierung der Aufrüstung bereits getroffen. Ich kann daher über die Verhandlungen und Vorgänge, die die Einschaltung der Reichsbank in die Aufrüstungsfinanzierung zur Folge hatten, nichts aussagen. Über die Ereignisse nach dem 1. Juli 1935 bis zu meiner Entlassung aus dem Reichsbankdienst durch Hitler am 20. Januar 1939 bin ich im allgemeinen nur informiert, soweit sie in die Sphäre der Reichsbank hineinfielen. Eine Verbindung mit massgebenden politischen Kreisen der NSDAP habe ich nie gehabt, da ich nicht Mitglied der Nazipartei und bei ihr stets persona ingrata war.

2. Es steht ausser Zweifel, dass sich Dr. Schacht für die Finanzierung des Anlaufens der Wiederaufrüstung zur Verfügung gestellt hat, und zwar aus wirtschaftlichen und politischen Gründen.

Als Dr. Schacht nach der Machtergreifung durch Hitler im Frühjahr 1933 das Amt des Reichsbankpräsidenten übernahm, war - wie mir der damalige Vizepräsident der Reichsbank Dreyse erzählt hat - es nach Lage der Dinge für Schacht unmöglich, die Mithilfe der Reichsbank bei der Finanzierung der Arbeitsvorhaben des Dritten Reiches abzulehnen. Deutschland hatte damals mehrere Millionen Arbeitslose, denen Hitler Wiederbeschäftigung versprochen hatte. Hitler hatte m.W. in Reden stets den Standpunkt vertreten, dass Geld und Kredit unbeschränkt eingesetzt werden müssten, solange Arbeitskräfte und Rohstoffe brachlägen. In fast allen Ländern der Welt wurde damals der Kredit der Notenbank für Arbeitsbeschaffung eingesetzt. Die unter der Regierung Brüning in Angriff genommenen Arbeitsbeschaffungsvorhaben hatten die Zahl der Arbeitslosen nur in geringem Masse verringert. Hitler sah sich deshalb nach neuen Vorhaben um und entschloss sich zum Bau von Autobahnen und zur Aufrüstung, Massnahmen, die in Italien mit Erfolg die Arbeitslosenzahl vermindert hatten.

Obwohl Dr. Schacht stets die Meinung vertrat, dass Deutschland in einem zu erwartenden kriegerischen Konflikt neutral bleiben sollte, so glaubte er andererseits, dass sich eine Neutralität und eine Respektierung der Lebensrechte Deutschlands nur durchsetzen liesse, wenn Deutschland eine entsprechende Aufrüstung vornähme.

3. Dr. Schacht war aber m.E. bereits Mitte 1935 über seine Mitwirkung bei der Aufrüstungsfinanzierung ernüchtert. Als ich nach der Rückkehr aus Basel zur Reichsbank einen Überblick über

H2252 – 0003

die Dinge bei der Reichsbank hatte und meinem Erstaunen über die gegebenen weitgehenden Diskontzusagen der Reichsbank bei der Rüstungsfinanzierung Ausdruck gab, erwiderte Dr. Schacht, dass er mich gerade deswegen aus Basel zurückgeholt habe, weil er mich für den geeigneten Mann hielte, ihm zu helfen, die Reichsbank wieder aus der Rüstungsfinanzierung herauszubringen.

Tatsächlich gingen seitdem die Bemühungen der Reichsbank unter Führung Dr. Schachts unausgesetzt dahin, von der Finanzierung der Rüstung loszukommen. Bereits im Herbst 1935 wurde die erste Reichsanleihe in der Öffentlichkeit zur Zeichnung aufgelegt und mit dem Erlös Rüstungswechsel eingelöst. Die Auflegung von öffentlichen Reichsanleihen erfolgte sodann etwa alle sechs Monate. Es sollte damit erreicht werden, dass die Öffentlichkeit ständig unterrichtet wurde, dass grosse Beträge für die Rüstung ausgegeben wurden und ferner natürlich, dass die Reichsbank aus dieser Finanzierung allmählich ganz herauskam. Seit Herbst 1935 kann von einer "Tarnung" der deutschen Aufrüstung nicht mehr gesprochen werden. Die in- und ausländische Presse ~~xxxx~~ hat sich seit Anfang 1936 eingehend mit dem Ausmass und den Methoden der deutschen Aufrüstungsfinanzierung beschäftigt.

Ferner wurde seitens der Reichsbank bei der Geld- und Kapitalmarktpolitik darauf gedrungen, dass diese Märkte nicht verflüssigt wurden und damit jede Geldbeschaffung erschwert wurde. Die Rüstungsindustrie wurde möglichst überhaupt nicht an den Anleihemarkt herangelassen, damit sie ihre Kapazität nicht übermässig ausdehnen konnte.

Seit 1936 hat Schacht sodann wiederholt durch Vorstellungen bei Hitler und anderen massgebenden Stellen versucht, einen Stop der Rüstung zu erreichen, hatte jedoch lange Zeit keinen Erfolg. Schacht hatte den Anlauf der Aufrüstung finanzieren wollen, er glaubte, damit die Entwicklung kontrollieren und in der Hand behalten zu können. Er fühlte sich mehr und mehr von Hitler betrogen und suchte andauernd nach einem Ausweg aus der allmählich für die Reichsbank unerträglichen Situation. Endlich gelang es Anfang 1938, die Reichsbank aus der Rüstungsfinanzierung herauszunehmen. Die Rüstungsausgaben wurden seitdem allein vom Reichsfinanzminister bestritten, der sogenannte "Lieferschatzanweisungen" ausgab, die bei der Reichsbank weder diskont- noch lombardfähig waren.

Wenn auch die Reichsbank ab Anfang 1938 nichts mehr direkt mit der Rüstungsfinanzierung zu tun hatte, so wirkten doch die immer grösser werdenden lang- und kurzfristigen Emissionen des Reiches auf den Status der Reichsbank dadurch zurück, dass die bei ihr diskontierbaren Geldmarktpapiere nicht mehr genügend Absatz fanden, zur Reichsbank zurückströmten und ihren Notenumlauf erhöhten. Weitere bedenkliche Momente kommen hinzu. Bis nach der Münchner Konferenz hielt Schacht den Frieden für gesichert. Als aber kurz darauf Hitler in Saarbrücken eine Angriffsrede gegen das Ausland hielt und Chamberlain die eilige Aufrüstung Englands ankündigte, da sah Schacht alle Hoffnungen auf den Bestand des Friedens zusammenbrechen. Er regte in einer Sitzung des Reichsbankdirektoriums an, dass er und die Mitglieder ihre Entlassung erzwingen müssten. Diese erfolgte sodann auch für Schacht und einige Mitglieder im Januar 1939 auf Grund einer Denkschrift, die sich in der Form zwar im Rahmen von Währungsargumenten halten musste, im Sinne jedoch den Schluss der Rüstung betonte und ist von Hitler auch so aufgenommen worden.

H2252 – 0004

In der deutschen Regierungspresse wurde die Entlassung Schachts und der Mitglieder des Reichsbankdirektoriums m.W. etwa so begründet, dass das alte reaktionäre Direktorium durch ein nationalsozialistisches ersetzt und ferner die Geld- und Kapitalmarktpolitik der Reichsbank geändert werden müsste.

Die ausländische Presse zog aus der Entlassung die richtigen Schlüsse und fasste sie als Warnungssignal auf. In diesem Sinne hatte ich auch verschiedentlich und noch Ende 1938 im Einverständnis mit Dr. Schacht ausländische Notenbankvertreter, die ich in Basel bei den Boardsitzungen der B.I.Z. traf, in wiederholten Unterhaltungen unterrichtet, dass ein Rücktritt Schachts und einzelner Mitglieder des Reichsbankdirektoriums bedeute, dass die Dinge in Deutschland einen gefährlichen Weg gingen.

4. Von dem Fortschritt der Aufrüstung, von ihrer militärischen Tragweite und Bedeutung, wurde die Reichsbankleitung nicht unterrichtet.

Schacht hat immer die Überzeugung ausgesprochen, dass bei
4/ der Rüstung mit sinnloser Verschwendung, Charlatanerie und ~~ox~~ ohne Plan und Vernunft gewirtschaftet werde. Noch als Hitler im September 1939 den Krieg gegen Polen begann, sprach Schacht anlässlich einer Zusammenkunft der entlassenen Mitglieder des Reichsbankdirektoriums sich dahin aus, dass unsere Rüstung unfertig und für einen Angriffskrieg völlig ungeeignet sei und dass Deutschland es keineswegs mit einer Militärmacht wie Polen, geschweige denn mit einer Koalition, aufnehmen könnte. Er glaube, dass der Krieg in drei Wochen mit dem Zusammenbruch der deutschen Armee beendet sein würde.

Bei einer derartigen Einstellung und Beurteilung der Dinge konnte Schacht von nichts weiter entfernt sein, als von der Planung eines Angriffskrieges. Im Grunde seines Herzens war Schacht immer Pazifist. Dies werden alle, die ihn kennen, bestätigen können. Hätte Schacht sich tatsächlich an einem Kriegsplan beteiligt, so wäre es völlig widersinnig gewesen, in dem Augenblick auszuscheiden, wo die Möglichkeit eines Krieges in Erscheinung trat. Er hätte ja dann sein bisheriges Handeln und Planen selbst durchkreuzt.

Ich versichere die Richtigkeit meiner vorstehenden Angaben an Eidesstatt. Die Bedeutung einer solchen Versicherung ist mir bekannt.

Hierüber ist dieses in Urschrift bei mir verbleibende Protokoll aufgenommen, vorgelesen, von den Beteiligten genehmigt und eigenhändig wie folgt unterschrieben, auch von mir, dem Notar, unterschrieben und besiegelt worden.

Verl: RM. 3000.-
Gebühr 1/2 43
" 52
RM. 16.-
8.-
24.48

(gez.) Ernst Hülse

(gez.) Dr. Wäntig LS

Vorstehende erste Ausfertigung wird Herrn Reichsbankdirektor Ernst H ü l s e erteilt.

Hamburg, den 7. (siebenten) März 1948 (neunzehnhundertsechsundvierzig).

Dr. Wäntig

Dr. Alfred Wäntig · Notar in Hamburg

H2252 – 0005

INTERNATIONAL MILITARY TRIBUNAL
NURNBERG, GERMANY
Sc Exhibit 37a
May 3 Filed 1946

Schacht Exhibit 37-A

Filed May 31, 1944
[illegible]
Atty

W-2252